

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeisenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Pettiteil.
über deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 90.

Samstag, 28. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Steinmann strich sich seinen Bart und lächelte überlegen, sorglos. „Sie haben zwölf Schüsse, wie ich sehe, ich sechs — für den Anfang genug. Sollten es mehr Leute sein!“

„Sie scheinen auf keinen Fehlschuß zu rechnen,“ war Girolamos Erwiderung, die fast verweisend klang. Die Ruhe Steinmanns schien ihm unnatürlich, es klang ja beinahe gleichgültig. Es stand doch zu viel auf dem Spiele, um es so leicht zu nehmen, es war unbegreiflich.

Steinmann verstand ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter, indem er sagte: „Lieber Junger Freund, es handelt sich hier um mehr, als ein Schreibenschießen. Und in solchem Falle muß jeder Schuß zählen. Ist man seiner selbst darin nicht sicher, so darf man sich garnicht in solche Lage bringen. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß kein Raubtier den zweiten Schuß abwartet, ehe es angreift, und wir haben es mit recht böseartigem Raubvieh heute zu tun. Es heißt, wir oder sie.“

Etwas beschämt nickte Girolamo — in diesem Augenblicke hörte man ein leises Schleichen unter dem Fenster. Innocenzo knickte in den Knien zusammen, klapperte mit den Zähnen und stammelte ein Gebet.

„Still, keinen Laut!“ befahl Steinmann kurz und stellte sich an das Fenster. Girolamo ging an die Tür; jetzt, wo die Gefahr da war, fühlte er sich ruhig, seine Hand war sicher, sein Blick fest; Steinmann sah es erfreut, er hatte das sichere Gefühl des Gelingens. Zwei tüchtige, gut bewaffnete Männer konnten etwas leisten, ohne Zweifel. Plötzlich bligte es hell durch die oberen Augen der Jalousien auf. „Zündet das feige Banditenvolk das Haus an?“ fragte Steinmann entrüstet und schwang sich auf das Fensterbrett, um hinaus zu spähen. Nein, aber es war das Sparrenwerk des Laubenganges. „Sie haben auf keinen Widerstand gerechnet, ich sehe nur vier Leute“, sagte er dann. Sein Blick fiel auf Innocenzo, er lächelte. Der Alte hätte allerdings keinen Widerstand geleistet.

Ein lautes, energisches Pochen an der Haustür, von einem schrillen Pfeifen begleitet, ertlang. Innocenzo sollte den Pfiff beantworten — er war nicht dazu imstande. Der arme, alte Mann konnte für seine Herrschaft leiden und beten, mit ihr dulden und untergehen, aber in seiner jetzigen Verfassung nicht handeln. Endlich gelang ihm eine Art Pfiff, worauf eine herrische, zornige Stimme das Verlangen stellte, die Dame des Hauses zu sprechen. Wieder mußte Innocenzo antworten, es sei unmöglich, sie sei krank, morgen vielleicht —

„Zum Teufel, weißt Du nicht, wem Du so antwortest!“ rief der andere entrüstet. „Aufgemacht, sonst brauche ich Gewalt. So wie ich mir soeben eine Fackel angezündet habe, soll auch das Haus brennen, machst Du noch länger Umstände, alter Dickkopf. Vorwärts, sonst soll Dich meine Pistole Gehorsam lehren.“

Mit gefalteten Händen sank Innocenzo auf seine Kniee nieder und sandte flehende Blicke nach Steinmann und Laveggi. Er sah sich schon tot, das Haus in Flammen.

Das Pochen an Fenstern und Türen begann aufs neue, aber diesmal mit anderm Nachdruck. Die Tür war durch Eisenstangen verwahrt, sie hielt stand, doch das Fenster, an dem jetzt Laveggi lehnte, gab nach und brach klirrend und krachend

ein. Zugleich ertönte ein lauter Aufschrei. Im Nu hatte Steinmann das andere Fenster aufgestoßen und hielt den Revolver schußbereit — doch draußen im Scheine des brennenden Laubenganges tobte ein wildes Ringen, ein Handgemenge zwischen Leuten, die für ihr Leben kämpften. Zweimal hob Steinmann die Waffe, ohne zu schießen, um nicht den Falschen zu treffen. Da — jetzt endlich riß sich einer los, schlug den nächsten seiner Angreifer nieder und war mit einem Satz an das Ende des Gartens gesprungen, wo die Terrasse nach der Seeseite hin sich anschloß. Nun trachte ein Schuß — Girolamo ließ den rauchenden Revolver sinken. Hatte er getroffen? Der Entflohene verschwand — doch zugleich sah Steinmann einen Schatten neben der Terrasse auftauchen und ihm folgen. Vielleicht eine Augentäuschung, durch das Aufblitzen der letzten erlöschenden Flammen hervorgerufen. Noch wehrten sich zwei andre verzweifelt gegen einige Gensdarmen, ein dritter wollte gerade mit dem Messer zustechen, da sank er von einer Kugel getroffen, lautlos zu Boden. Daraufhin ließen sich die andern fesseln und gaben ihren Widerstand auf.

Girolamo sah fragend auf Steinmann, der nur nickte. „Wir wären ja ganz gut allein fertig geworden und eigentlich tat es mir leid, aber für die Folgen war es doch nötig, daß die hohe Obrigkeit genau davon Bescheid wußte. Sie glauben es sonst gar zu leicht nicht. Wer ist denn der hier?“ Er deutete auf den Toten. „Ein hübscher Mensch. Ist er von hier?“ Laveggi kannte ihn nicht. „Hoffentlich haben Sie dem Entflohenen einen ordentlichen Denzel mitgegeben, Doktor, ich glaube, er war der Wichtigste von der Gesellschaft.“ Sie gingen zusammen an den Terrassenabhang, wo sie ihn zuletzt gesehen hatten; eine kleine Blutspur zog sich daran entlang, weiter war nichts zu entdecken. Steinmann schüttelte besorgt den Kopf. „Das war noch nicht das Ende, ich fürchte, der Nerv der Geschichte ist nicht zerdrückt. Diese armen Burschen wissen vermutlich garnicht, um was es sich eigentlich handelt, der Hauptheld aber ist entwischt.“

„Wie mir Innocenzo sagt, muß es derselbe sein, der schon im Sommer einmal hier war“, sagte Laveggi unruhig. „Ein Glück, daß Dona Nicoletta in Sicherheit ist.“

Das Anerbieten, sich im Hause zu erholen, ward von den so zu rechter Zeit aufgetauchten Gensdarmen abgelehnt, sie hatten Befehl, die Gefangenen möglichst schnell abzuliefern. Doch eine kleine Erquickung im Freien ward dankbar angenommen.

„Ich werde mich entschließen und Dona Nicoletta wie Mynheer van de Putten die Nachricht bringen“, sagte Girolamo, und Steinmann bekräftigte ihn in dieser Absicht. Er selbst nahm Innocenzo mit hinaus in sein Kloster, denn der alte Mann war unfähig, allein in dem Hause zu bleiben.

„Mit der Bergola steckte Ihr uns ein sehr angenehmes Licht auf, wir hätten uns sonst garnicht so schnell zurechtgefunden“, sagte lachend ein Gensdarm zu den Gefangenen im Abmarschieren. „Es war aufmerksam von Euch.“

Monika kam Steinmann entgegen, sobald sie seine Schritte hörte. Sie fragte nichts, als sie ihn aber frisch und gesund vor sich sah, verlor sich der gespannte Ausdruck ihres hübschen Gesichtes. Sie hatte sich gebangt um ihn, nun war sie ruhig.

Steinmann verließ das Kloster nicht am nächsten Tage, und Innocenzo hatte genug zu tun, Monika die Begebenheiten der letzten Nacht

zu beschreiben, in denen Steinmann eine solche Rolle spielte, daß Monikas Herz hoch aufpochte und er in ihren Augen der größte Held wurde. „Was wäre aus uns geworden, ohne ihn!“ sagte Innocenzo begeistert, und Monika nickte ernst dazu.

Es war spät abends, als Lippone im Kloster erschien. Steinmann mußte ihn erwartet haben, wenigstens war er garnicht überrascht, ihn zu sehen und fragte sofort: „Du warst es, der ihm folgte? Lebt er noch?“

Lippone nickte. „Gismonda war auch da und erkannte ihn, es ist Herr Villano, derselbe, der im letzten Februar die Dame —“

„Nichts Ueberflüssiges! Ist er schwer verwundet?“

„Er hat einen Schuß im Rücken und beim Abstieg in der Dunkelheit ein Bein gebrochen. Wir fanden ihn gegen Morgen.“ Lippone lachte höhnisch auf, „sein Recken war gewaltig. Wir haben ihn in die Hütte der Großmutter gebracht, es war weit, aber es mußte sein, dort haben wir ihn fest. Einen Arzt will er nicht, er denkt, es soll alles von selbst zusammenheilen. Ich habe ihm das Bein fest binden müssen — geschrien hat er dabei!“ Es freute Lippone noch nachträglich.

„So haben wir ihn für die nächste Zeit also sicher.“ Steinmann war sehr befriedigt. „Jetzt aber gilt es aufzupassen, daß er uns nicht widerrechtlich entwendet wird, niemand überhaupt von ihm erfährt, bis die Sache in Rom geordnet ist. Sein Zeugnis wird späterhin von größter Wichtigkeit sein, Herr Ercole mag ihn selbst zur Rechenschaft ziehen. Kann Gismonda ihn bewachen und steht Du dafür ein, Herrn Laveggi oder mich jederzeit von dem geringsten, was verdächtig scheint, zu benachrichtigen? Ihr müßt Tag und Nacht über ihn wachen, dürft nichts versäumen.“

Ja, Lippone konnte und wollte das gern übernehmen, denn seiner Rache an dem Grafen diente er ja dadurch. Sein Lächeln war grausam, seine Augen funkelten. Daß er des Grafen Helfershelfer bei der Flucht Gismondas, für die er nur den Grafen, nicht sie verantwortlich machte, in seiner Gewalt hatte, war ihm eine Genugtuung, wie nichts anderes sie ihm hätte geben können. „Und weißt Du, wo der Graf ist?“ fragte Steinmann später.

„In Rom, und Gismonda weiß wo und wird ihn zu finden wissen, wenn es an der Zeit ist.“ O, an dem Grafen sollte die Rache nicht vorbeischießen.

Lippones Herz schlug ruhig, der Anfang war da, das Ende sollte schon kommen.

Kapitel 15.

Der Palast, in dem die Marchesa di San Croce zu Rom wohnte, war ein weitläufiges, großes Gebäude, das zwischen zwei Straßen lag. Die Hauptfront, mit schöner Bildhauerarbeit geschmückt, mit Wappenschildern über dem mächtigen Eingangstor und breiten Steinbänken an den Seiten, zu denen einige Stufen hinaufführten, bestand aus zwei Stockwerken. Die Fenster waren groß, den übrigen Verhältnissen des schönen Palastes angepaßt, der einen vornehmen, anspruchsvollen Eindruck machte. Ganz anders die andere Seite, die vier Halbetagen zeigte mit kleinen Fenstern, schmucklos, einfach, durchaus nicht vornehm. Wer es nicht genau wußte, konnte nicht glauben, daß es ein und dasselbe Haus war.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 28. Juli 1906.

V Wie wir früher mitteilten, hatte die Regierung in Wiesbaden die vakante hiesige Lehrerstelle zur Bewerbung ausgeschrieben. Da sich aber kein Lehrer darum bewarb, folgte nach einiger Zeit eine zweite Bekanntmachung zur Meldung für die freie Stelle. Doch da auch diesmal alles stumm blieb wie zuvor, bot die Schulbehörde die Stelle dem Lehrer in Weinähr, Unterlahnkreis, an und da dieser ablehnte, suchte die Regierung den Polen Jachlowsky aus Oberlappheim dafür zu gewinnen. Nach eingezogener Erwägung schüttelte auch dieser mit dem Wipfel. Nun hat die Regierung vorige Woche im Amtsblatte die Lehrer zum drittenmale zu einem Nennen um die freie Stelle eingeladen. Wie wir hören, ist ein älterer Lehrer unseres Bezirks infolge einer mehrmaligen an ihn ergangenen Aufmunterung nun bereit, sich hierher versetzen zu lassen. Im Interesse der verwaisen Klasse wäre die Bereitwilligkeit mit Freuden zu begrüßen.

O Herr Metzgermeister Anton Sabenthal hat das in der Wälderstraße belegene Wohnhaus des Herrn Kaufmann Burkhard Fleisch zum Preise von 16,000 Mark käuflich erworben.

N Herr Gemeindefekretär Thomas hat einen 12tägigen Ferienurlaub angetreten.

V (Gewerbeverein.) Interessant ist es den Bericht über die 62. ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau, abgehalten zu Biedenkopf, am 11. u. 12. Juni ds. Js. zu verfolgen. Man wird durch Studium dieses Protokolls inne, daß es doch bei Weitem nicht in vollem Umfange verstanden und gewürdigt wird, was die Gewerbevereine leisten und von welcher grundlegender Bedeutung sie besonders für das Handwerk sind. Ständig sind bedeutende Männer in diesen Vereinen an der Arbeit, bestehende Mängel im Gewerbe zu beseitigen. Flörsheim, in dem der Gewerbeverein besonders rührig an der Arbeit ist, hat hierbei stets mit an erster Stelle gestanden. So war z. B. auf einen von Flörsheim gestellten Antrag in der vorletzten Generalversammlung zum Beschluß erhoben worden: „Der Zentralvorstand wolle dahin wirken, daß die Nassauische Brandversicherungs-Anstalt auch die Versicherung von Mobilien in ihren Geschäftsbereich aufnimmt.“ Wie aber nun aus dem Protokoll der 62. ordentlichen Generalversammlung zu entnehmen ist, ist dieser Beschluß bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen und zwar (wie es im Protokolle heißt) aus folgenden Gründen: Der Antragsteller hatte uns (der Generalversammlung) die notwendige Begründung nicht rechtzeitig, sondern erst am 20. April d. Js. übermittelt. Der Zentralvorstand war nun der Ansicht, daß diese Begründung nicht ausreichend, ein Erfolg aber nur dann zu erwarten sei, wenn ein allgemeines Bedürfnis nach Aufnahme der Mobilien-Versicherung bei der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt im ganzen Vereinsbezirk nachgewiesen werde. Er hat deshalb bei allen Lokalvereinen hierüber eine Umfrage gehalten, die indes nur von 59 Vereinen beantwortet worden ist. Von diesen verneinen 37 das Vorliegen eines dringenden Bedürfnisses nach einer öffentlichen Anstalt für Mobilien-Versicherung. Auch die 22 dafür sich aussprechenden Vereine bringen wenig positives Material. Wir haben es daher der Beschlußfassung der heutigen Versammlung vorbehalten, ob der Antrag weiter verfolgt oder fallen gelassen werden soll.“ Mit Rücksicht darauf, daß die Antworten der Vereine zum Teil erst in den letzten Tagen und heute eingegangen sind, macht der Vorsitzende den Vorschlag, das ganze Material dem Zentralvorstand zur eingehenden Prüfung und Berichterstattung in der nächsten Generalversammlung zu überweisen. Herr Tapezierermeister Kaltwasser (Wiesbaden) ist der Ansicht,

daß die ablehnende Haltung bei den meisten Vereinen auf unrichtige Information zurückzuführen sei; teilweise befürchteten die Versicherten auch eine Erhöhung der Prämien durch die Aufnahme der gefährlicheren Objekte. Dieser Gesichtspunkt dürfte aber für die Beurteilung der vorliegenden Frage keinesfalls leitend sein. Hier müsse das Solidaritätsgefühl unter den Handwerkern mehr zum Ausdruck kommen. Er befürwortete den Vorschlag des Vorsitzenden, der nächsten jährigen Versammlung eine erneute Vorlage zu machen. In ähnlichem Sinne sprechen sich die Herren Mühlenbauer Froh (Diez), Fabrikant Thuy (Comberg) Wagnermeister Kuhl (Wiesbaden) Böges (Dillenburg) und Zimmermeister Mohr (Flörsheim) aus und weisen daraufhin, daß die Feuergefahr in erhöhtem Maße ausgebreiteten gewerblichen Betrieben zur Versicherung bei den Privat-Gesellschaften entweder überhaupt nicht mehr aufgenommen würden oder unverhältnismäßig hohe Prämien bezahlen müßten. Hier liege entschieden ein dringendes Bedürfnis nach Schaffung einer öffentlichen Mobilien-Versicherungs-Anstalt vor. Der Vorschlag des Vorsitzenden wird hiernach zum Beschluß erhoben. Auch in Bezug auf Belehrung und Aufklärung seiner Mitglieder steht der Lokalverein Flörsheim mit an erster Stelle. Wie aus der Uebersicht über die Tätigkeit der Lokalvereine im Vereinsjahr 1905/06 zu entnehmen, haben in diesem Zeitraume im Lokalverein Flörsheim 14 Versammlungen und 4 Vorträge stattgefunden und sprachen hierbei: Herr Seminarlehrer Emele (Karlsruhe) über: „Der Nutzen des Erfindungsschutzes in Gewerbe und Handwerk“, Herr Wasserbautechniker Schaus (Wiesbaden) über: „Wasserleitung und Entwässerung in kleineren Städten und größeren Orten“, Herr Lehrer Roth über: „Die allgemeinen Geschäftskosten und ihre Berücksichtigung bei der Preisberechnung“ und Herr Genossenschaftsdirektor Baech (Darmstadt): „Ueber das Genossenschaftswesen.“ Wie wir also sehen, ist es eine Fülle der Anregung und Belehrung die von dem Gewerbevereine ausgeht und kein Gewerbetreibender, der auf der Höhe bleiben will, kann sich darum auf die Dauer diesem segensreichen Vereine fernhalten.

(Einquartierung.) Am nächsten Montag erhält Flörsheim Einquartierung und zwar 1000 Mann (verschiedener Truppengattungen) auf die Dauer von drei Tagen. Gleichzeitig finden auf dem Mainie größere Übungen statt. (Flörsheimer Jugend freue sich.)

* (Tierquälereien durch Kinder in den Schulferien.) Jetzt, da alle Schulen geschlossen sind, hat die liebe Jugend wieder goldene Zeit. Es ist nur schade, daß manche Kinder ihre größere Freiheit dazu benutzen, die in ihre Gewalt kommenden Tiere desto mehr zu necken und zu drangsalieren. Vielfach werden Kinder von den Führern der Wagen mitgenommen, teils um eine Aufsicht über die Zugtiere zu haben, wenn die Wagenführer Gänge usw. zu besorgen haben. Oft ist es nun wahrzunehmen, daß die Kinder, statt die ihnen anvertrauten Tiere zu beaufsichtigen, sie auf alle mögliche Art, namentlich durch Schlagen zu quälen suchen. Diese armen Tiere, besonders die Zughunde, haben schon von den Erwachsenen genug auszustehen. Gedankenlos gehen die Führer neben dem Wagen her, und wenn auch das Tier ruhig weiter zieht, es regnet Schläge. Wenn nun die Kinder solche Behandlung sehen, was wunder, daß sie dann dem Beispiele der Erwachsenen folgen, sobald sich ihnen Gelegenheit dazu bietet! In ähnlicher Weise hat das Schlachtvieh zu leiden, wenn es von den Bahnhofen zum Markte oder von diesem zu seinem Bestimmungsort getrieben wird. Auch hier beteiligen sich vielfach die Kinder, es stellt sich sogar die betäubende Tatsache heraus, daß

die halbwildtätige Jugend die Erwachsenen gar bald an Roheit zu übertreffen sucht. Alle Eltern seien auf diese Quelle der Verwilderung ihrer Kinder aufmerksam gemacht.

Beste Nachrichten.

Essen (Ruhr), 27. Juli. Die Branereien des Industriebezirks erhöhen vom 1. August den Bierpreis um 1 Mark pro Hektoliter. Eine Bochumer Brauerei schloß sich nicht an.

Warschau, 26. Juli. Auf der Weichselbahn hielten heute in der Nähe von Warschau 20 Personen einen Zug mittels der Notbremse auf. Sie bemächtigten sich der Lokomotive und des Packwagens und töteten einen Gendarmen, der einen Transport von Geldkisten begleitete. Die Räuber fuhren darauf unter Zurücklassung der Personenwagen einige Kilometer weiter, wo sie mit einer anderen größeren Bande zusammentrafen, mit der sie die Geldkisten erbrachen und ihnen 15,000 Rubel entnahmen. Sie entkamen mit dem Raub im Walde.

Paris, 27. Juli. Die Libre Parole gesteht heute zu, daß das Festmahl im Cercle Militaire, welchem allerdings nur 10 der geladenen Offiziere beigewohnt haben sollen, ruhig verlief. Das Blatt hält aber gleichwohl an der Nachricht fest, daß dieses Festmahl wegen zwei Offiziere, nämlich ein Major und ein Leutnant, verhaftet worden seien und gibt als Ursache der Verhaftung eine heftige Diskussion in der Ecole Militaire mit dem Major Targe an. Einer der beiden Offiziere, der Major, hätte dem Major Targe angekündigt, daß er Dreyfus ohrfeigen werde, falls er ihm im Cercle Militaire begegnen würde.

Bekanntmachung.

Auf der Straße nach Wicker ist eine Geldbörse gefunden worden. Eigentümer wollen sich während der Bureaustunden auf dem hiesigen Rathause melden.

Flörsheim, den 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der bevorstehenden Einquartierung nur solche Quartierzettel gültig sind, welche unverändert von dem Bürgermeisteramt ausgestellt sind. Abänderungen durch dritte Personen sind ungültig und werden bei der Auszahlung an der Gemeindefasse nicht berücksichtigt.

Flörsheim, den 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die Liste zur Verteilung des Jagdpachtgelbes für 1906 liegt 8 Tage zur Einsicht der Grundbesitzer auf der Bürgermeisterei dahier während der Bureaustunden offen.

Flörsheim, 12. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab dürfen im Gemeindefeld Flörsheim, Besenholz und Kiefernzapfen gesammelt werden. Jedoch nur Mittwochs und zwar von Vormittags 7 bis Nachmittags 6 Uhr.

Flörsheim, den 28. Juni 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Einige Eingekaufte konnten, weil zu spät eingegangen, leider nicht mehr aufgenommen werden.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag, den 29. Juli, punkt 12 Uhr mittags Singstunde im Vereinslokal (Bld.).

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Kaiseraal“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im Rst. „Kaiseraal“.

Freiw. Feuerwehr: Nächsten Samstag keine Monatsversammlung, dagegen: Sonntag vormittags 9 Uhr 21 Abfahrt der Delegierten zur Bezirksversammlung nach Sonneberg. Vormittags 10 1/2 Uhr Versammlung der übrigen Kameraden in der „Eintracht“ behufs Marsch zur Bahn (Abfahrt 11 Uhr 6 Min.) zur Teilnahme am Feuerwehreffest in Sonneberg. (Die Frauen sind eingeladen.) Anzug: Helm, erster Garnitur Rock. Unzählreiche Teilnahme wird gebeten.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft
liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Zum Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Verlagschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehle ich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier, Burgasse 1.**

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Während der heißen Jahreszeit

leistet der schwarze Tee, kalt genossen, als Durststiller die besten Dienste. Gegenüber allen anderen Getränken hat derselbe den Vorzug, nicht wie diese eine gewisse Müdigkeit hervorzurufen, sondern anregend zu wirken. Ebenso dürfte Cacao während der Zeit der meisten Magen-Erkrankungen ganz besonders als tägliches Genussmittel empfohlen werden. Beide Artikel haben seit Einführung des neuen Zolltarifs eine ganz bedeutende Preiserhöhung erfahren und empfehle ich:

Fst. Teespitzen, aromatisch u. ausgiebig,
Pfd. 80 Pfg.
„ **Familientee** „ 1.— Mk.
„ **Haushaltmischung** „ 1.20 „
(sehr zu empfehlen).
„ **Frühstückstee** „ 1.60 „
„ **5-Uhrtee** „ 2.— „
Teeschmitttee in Packeten à 10, 25, 35, 45, 50, 65, 75 u. 100 Pfg.

Cacao, lose, garantiert rein u. leicht löslich,
p. Pfd. 1.—, 1.20, 1.60, 2.— u. 2.40 Mk.
do. in Packeten, à 20, 25, 40, 50, 80 u. 100 Pfg
do. in Dosen à 40, 60, 120 und 230 „
Eichel-Cacao, per Dose 50 und 130 „
Hafer-Cacao, lose p. Pfd. 1.20 Mk.
Hausens Casseler Haferkakao, Cart. 90 Pfg.
Block-Chocolade, p. Pfd. 70, 75 und 80 „

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Stroh Hüte,

Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfehle ich

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Feinster

Fruchtsaft:

Kirschen,
Erdbeer,
Citronen,
Himbeer,

aus der

Fruchtsaft-Presserei

von

H. J. Peters u. Co., Nachfolger
Köln a. Rh.

Zu haben bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel

! Neu !

Wasserdicht
machendes
! Lederfett. !
Dauerhafte
Knaben-Stiefel.

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kinderstiefeln widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die realen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusserer Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist.

Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

Baby-Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.

Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.

**Repara-
turen**
prompt
und
solid.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Sleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle.

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz **Mailandsgasse 7,**

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoft.

Jacob Fitting

Korbgasse 5

MAINZ

5 Korbgasse

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes



Lager in Strohhüten



von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama-Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. 3tg.

Koche auf Vorrat!



**Weck's Apparate zur
Frischhaltung
aller Nahrungsmittel**

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeffingen, Amt Säckingen (Baden).
Vertretung für Schierstein:

Carl Spiess, Wilhelmstrasse.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Biebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstrasse-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 8.20\$, 9, 10\$, 11, 12\$, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\$.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstrasse-Hauptbahnhof 7 Minuten später ausschließlich 9.30) 9\$, 10, 11\$, 12, 1\$, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30\$.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt
1 Uhr ab Biebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeifenblaien.“

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Nieder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 90.

Samstag, 28. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. Juli 1906.

Am 1. September d. J. müssen die sämtlichen Zigarettenvorräte versteuert sein. Von diesem Tage an werden die Verkaufsräume der Klein Händler durch Steuerbeamte kontrolliert, und in Fällen, in denen unversteuerte Vorräte gefunden werden, nicht nur die Nachversteuerung, sondern auch die Bestrafung des betreffenden Geschäftsinhabers bis zur zehnfachen Höhe des hinterzogenen Steuerbetrages bewirkt werden.

Aller Anfang ist schwer, auch was die Aufhebung des 2 Pfennig-Portos anbelangt. Trotzdem es jeder wissen sollte, daß seit dem 1. Juli die 2 Pfennig-Postkarten nur noch dann verwendet werden können, wenn noch eine 3 Pfennig-Marke hinzugeklebt wird, so werden immer noch vielfach solche verwendet. Da die Post vorläufig kein Strafporto, sondern nur den zu wenig frankierten Betrag nachhebt, so ist dies ja für den Empfänger nicht sehr schlimm; bei Verweigerung der Annahme können aber durch den Zeitverlust Unannehmlichkeiten für den Absender entstehen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß Postkarten nach Italien nur auf einer Seite beschrieben sein dürfen. Die Vorderseite darf zwar beschrieben werden, dann aber darf die Rückseite nicht einmal das einzige Wort „Grüß“ enthalten. Andernfalls erhebt die italienische Post gepfeffertes Strafporto.

Ueber hunderttausend Anhänger aus allen Kreisen und Bevölkerungsschichten zählt jetzt schon der Bund gegen die Fahrpreiserhöhung, welcher seinen Geschäftssitz in Hannover-Waldhausen hat und Professoren, Ärzte, Lehrer, Handlungsfirmen, Reisende, Touristen, Freiherren und Barone, Staatsbeamte und Handwerker, Künstler und Gewerbetreibende, Haus- und Rittergutsbesitzer, Händler und Artisten, darunter auch sehr viele Damen, kurz alle Stände und Klassen haben sich bereits angemeldet, um ab 1. August stets eine Klasse niedriger zu fahren oder die steuerfrei 4. Wagenklasse zu benutzen, bis diese so unpopuläre Verkehrseinschränkung durch unsere deutsche Fahrkartensteuer wieder aufgehoben wird. Die Bundesgenossen, welche im allgemeinen Interesse wohl einige Unbequemlichkeiten mit in Kauf nehmen müssen, aber doch auch wieder noch etwas ersparen, begrüßen sich gegenseitig mit dem Bundesgrüße „Gut Fahrt!“ und tragen als Erkennungszeichen das gesetzlich geschützte Bundesabzeichen.

„Frei die Fahrt!“ nennt sich ein Verein, zu dessen Gründung die Fahrkartensteuer Anlaß gegeben hat. Er hat seinen Sitz in Allenstein und zählt zu seinen Mitgliedern, die sich durch ein besonderes Abzeichen kenntlich machen, reisende

Konsumenten Ost- und Westpreußens. Hauptzweck ist, die von der Fahrkartensteuer befreite 4. Wagenklasse zu benutzen, auf deren guten Zustand hinzuwirken und Verkehrsbeschränkungen zu bekämpfen. Wenn diese originelle Vereinsgründung Schule macht, so dürfte das für die Eisenbahnverwaltungen bald unangenehm bemerkbar werden.

(Zur Entstehung der Epilepsie) — vollständig auch Krämpfe genannt — wird aus der medizinischen Klinik des verstorbenen Professors Dr. S. Rothnagel in der „Wiener klinischen Rundschau“ eine Beobachtung mitgeteilt, die das allgemeine öffentliche Interesse beansprucht. Es handelt sich hier um einen Fall von Spät-Epilepsie bei einer Kaffeebohnen-Esserin, über die D. Morbin berichtet. Das beachtenswerte Resultat der Untersuchung lautet: „... es muß zum mindesten wahrscheinlich erscheinen, daß der Koffein in unserem Falle die „direkte Ursache“ der Epilepsie ist, die dann in die Reihe der Toxischen gestellt werden würde.“ — Es ist bemerkenswert, daß diese Feststellung mit den neuen Beobachtungen mehrerer anderer Ärzte vollkommen übereinstimmt; so u. a. mit den Wahrnehmungen Charles Féréz, der zuerst auf die Entstehung von epileptischen Zuständen durch den Genuß von Kaffee hinwies und mit den klinischen Erfahrungen des Professors Robert zu Dorpat. Diese wichtige Entdeckung eines gewissen Zusammenhanges zwischen Kaffeegenuß und Epilepsie, welche überall bekannt zu werden verdient, ist eine neue ernste und eindringliche Mahnung, mit dem Genuß des koffeinhaltigen Bohnenkaffees äußerst vorsichtig zu sein und jedenfalls allen Kindern den Kaffee ganz vorzuenthalten, wenn man ihre Gesundheit nicht einer großen Gefahr aussetzen will.

Mainz, 28. Juli. (Die Eingemeindung von Nombach.) Im Gemeindehause in Nombach fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann eine Sitzung der Eingemeindungskommission von Nombach statt. Die von der Stadt Mainz festgestellten Eingemeindungsbedingungen wurden angenommen, nur wurde bestimmt, daß für Nombach keine besondere Extrasteuer erhoben werden dürfe. Die von einer Seite angeregten Personalfragen kamen nicht zur Beratung. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung in Mainz, durch den Gemeinderat von Nombach und der endgültigen Zustimmung durch das Ministerium soll die Eingemeindung am 1. April 1907 erfolgen.

Wiesbaden, 27. Juli. Gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr erschoss sich der Architekt Bernhard Müller in seiner Wohnung, Westendstraße 15. Welche Motive dem Selbstmorde zu Grunde liegen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Eine polizeiliche Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Frankfurt a. M., 27. Juli. In einem Hause der Schleusenstraße wurde die 18 Jahre alte Kontoristin Paula Huber aus Weltweg in Oesterreich mit einem Schuß in den Kopf tot aufgefunden. Das Mädchen war in einem Fabrikgeschäft tätig und wohnte seit anderthalb Jahren in der Schleusenstraße. Den Wirts-

leuten fiel es auf, daß das Mädchen Nachts erst gegen 2 Uhr nach Hause kam und dann noch einen Brief forttrug, der wahrscheinlich an seinen in Bodenheim wohnenden Bräutigam gerichtet war. Mittwoch vormittag fand man das Mädchen tot in ihrem Zimmer vor; den Revolver mit neun scharfen Patronen hielt es noch in der Hand.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Der in Konkurs geratene Bauunternehmer Philipp Wetter ist wegen Verdachts betrügerischer Machenschaften verhaftet worden. Die Schulden betragen etwa 1300000 Mk., denen Guthaben kaum gegenüberstehen. Viele kleine Leute sind schwer geschädigt.

Darmstadt, 27. Juli. Gestern Abend hat die Frau des Reg.-Baumeisters Hofmann im Aachhaus „Villa Trautwein“, das eine Stunde von Darmstadt entfernt liegt, ihre beiden 2 Jahre und 7 Monate alten Kinder und dann sich selbst erschossen. Die Tat soll in einem Anfall von Geistesstörung geschehen sein. Die Frau, die erst 24 Jahre alt war, litt seit einiger Zeit an Schwermut. Der unglückliche Mann fand die Leichen seiner Angehörigen als er um 7 Uhr aus Darmstadt nach Haus zurückkehrte.

Homburg, 28. Juli. (Das Kaiserpaar im Taunus.) Kaum ein Vierteljahr ist verstrichen, seit das Kaiserpaar einen längeren Aufenthalt in Homburg genommen hatte, und schon wieder steht ein Besuch des Monarchen in Homburg und anderen Taunusstädten bevor. Nach Homburg kommt der Monarch in erster Linie, um dort das Landgrafen Denkmal zu enthüllen, das er der Stadt zum Geschenk gemacht hat. Das Denkmal kommt in die Nähe des Elisabethenbrunnens in die Kuranlagen zu stehen und wird von dem Bildhauer Fritz Gerth hergestellt. Ein Marmorobelisk von beträchtlicher Höhe zeigt an der Vorderseite das Bildnis des Landgrafen Friedrich (mit dem silbernen Bein), des ersten Landgrafen aus dem Hause Hessen-Homburg. Darüber steht die Widmung: „Kaiser Wilhelm II. dem edlen Landgrafen Friedrich.“ An der Rückseite des Denkmals sieht man das Bildnis des letzten Landgrafen Ferdinand, der 1866 gestorben ist. Der oben erwähnte Landgraf Friedrich, der 1633 zur Regierung kam, ist der Erbauer des Homburger Schlosses und hat sich durch große Tapferkeit ausgezeichnet. Der Kaiser wird im Laufe des 15. August in Homburg eintreffen und am 16. August Vormittags wird die feierliche Enthüllung des Denkmals stattfinden. Wie verlautet, wird der Kaiser dabei selbst eine Rede halten und das Denkmal der Stadt übergeben. Oberbürgermeister Maß wird es übernehmen. Aller Voraussicht nach wird der Kaiser nicht im Homburger Schloß, sondern im Schloß Friedrichshof bei seinen Verwandten wohnen.

Wittertich in der Oberpfalz, 27. Juli. Gestern nachmittag 5 Uhr ist bei Wittertich Prinz Eugen Murat aus Paris mit seinem Automobil verunglückt. Der Prinz war sofort tot. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Prinz hatte das Automobil selbst gelenkt. Der verunglückte Prinz ist ein Nachkomme Joachim Murats,

des Schwagers Napoleons I. und späteren Königs von Neapel.

— **Cöln**, 27. Juli. Zu groben Ausschreitungen kam es zwischen einer Rote betrunkenen junger Burschen und Bahnbeamten der Frechen Eisenbahn. Die Beamten verweigerten den Burschen die Mitfahrt, worauf die mit Messern auf das Personal und das Publikum losgingen. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eintreten. 6 Burschen wurden verhaftet; mehrere derselben waren verletzt worden.

— **Metz**, 27. Juli. In St. Martin bei Metz ist ein zweiter Fall von schwarzen Pocken konstatiert worden. Der Kranke wurde in den Hosier-Baracken untergebracht. Die Seuche soll von Luxemburg eingeschleppt worden sein.

— **St. Blasien**, 27. Juli. Der Großherzog von Luxemburg unterzog sich einer gut verlaufenen Operation am rechten Fuß. Es wurde zur Erleichterung des Gehens eine Sehnen durchtrennung vorgenommen.

— **Byrmon**, 27. Juli. 18 russische Offiziere, darunter 2 Generale, die hier und in Deynhausen zur Kur weilten, wurden gestern von der Militärkanzlei abberufen und ihnen die Rückkehr nach Rußland auf dem kürzesten Wege befohlen.

— **Jena**, 27. Juli. Eine Hundertjahr-Ausstellung, die in Jena und bei allen Besuchern unserer Stadt das lebhafteste Interesse finden wird, hat Professor Weber im Städtischen Museum veranstaltet und heute eröffnet. Die Ausstellung ist ungemein reichhaltig und vielseitig. An eine große Sammlung von Waffen, Uniformen und Ausrüstungsstücken schließen sich Bilder, Bücher, Karten und Pläne, Orden und Denkmünzen und zahlreiche andere Gegenstände, die mittelbar oder unmittelbar zur Schlacht bei Jena in Beziehung stehen.

— **Hamburg**, 27. Juli. Der Dampfer „Eduard Boermann“ ist von Südwestafrika kommend heute früh 3 Uhr hier eingetroffen. Der Dampfer hatte an Bord 7 Offiziere, 214 Mann und außerdem 462 Erholungsbedürftige.

— **Rattowitz**, 27. Juli. Auf preussischem Gebiet bei Laurahütte wurde gestern ein Buchhalter aus Bendzin, der sich auf dem Wege zur Zollkammer Czyladz befand, von einem russischen Grenzposten ohne Veranlassung belästigt, und als er floh totgeschossen. Die 20 Meter von der Grenze liegende Leiche schaffte der Soldat auf russisches Gebiet.

Tagesbegebenheiten.

— Das Los der Königin Wilhelmine der Niederlande, deren Hoffnung, ihrem Lande einen Thronerben zu schenken, zum dritten Male in so grausamer Weise zerstört worden ist, hat nicht nur in Holland, sondern auch überall im Auslande, und ganz besonders bei uns im deutschen Reiche, herzliche Anteilnahme erweckt. Mit welcher Sorge hütete die junge Königin das Glück, das ihr beschieden schien, welche Schonung machte sie sich zur Pflicht, wie gewissenhaft hielt sie sich fern von allen höfischen Veranstaltungen! Und nun doch wieder diese grausame Enttäuschung! Jetzt erlischt auch der letzte Hoffnungsfunkel, daß es der Königin noch vergönnt sein werde, den alten Stamm des ruhmvollen Hauses Oranien mit einem neuen Reiz zu schmücken und einem Nachkommen ihres Geschlechts die Thronfolge zu sichern; diese wird vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach nun doch auf Fernerstehende übergehen.

— Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Uebergangsabgabe für das in die norddeutsche Brauereigemeinschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen eingeführte Bier vorläufig und bis zur einheitlichen Regelung der Uebergangssteuerfrage für sämtliche Brauereigebiete mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ab auf 2,75 Mark für 1 Hektoliter festgesetzt wird. Die beteiligten Amtsstellen sind mit Anweisungen versehen.

— Aus der Ostmark wird über umfangreiche Neuanläufe der Ansiedelungskommission berichtet. In den posenschen Kreisen Hohenalza, Wirfisch, Krotoschin und Breschen wurden vier Güter mit zusammen 1271 Hektar Fläche erworben und im westpreussischen Kreise Kulm ein 249 Hektar großes Gut.

— Mit der Einführung des neunstündigen Arbeitstages in den Reichswerften ist der Anfang bereits gemacht worden, indem die Torpedowerkstatt der Reichsmarine in Friedrichsort den Reigen mit dieser Neuordnung eröffnet hat. Die Mittagspause beträgt $\frac{1}{4}$ Stunden.

— Der Buchbinderausstand in Berlin, Leipzig und Stuttgart hat sich verschärft. Die Arbeitgeber haben ihre Zugeständnisse zurückgezogen und die Arbeiter, die damit so wie so nicht zufrieden waren, setzen nunmehr den Kampf fort.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Mittwoch das neue Wassergesetz mit 124 gegen 9 Stimmen angenommen. Ein sozialdemokratischer Einspruch gegen die „unwürdige“ (zu schnelle) Beratung der Vorlage war erfolglos.

— In Südwestafrika wurde wieder eine Patrouille überfallen. Hierbei wurde Leutnant Bloch durch einen Bauchschuß schwer verwundet, und Reiter Voss fiel, durch Kopf, Hals und Brust geschossen.

Ausland.

— **Paris**, 27. Juli. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt in aller Form die von mehreren Zeitungen gebrachte Meldung, daß Major Dreyfus im Militärfasino von einem andern Offizier angegriffen worden sei, für unrichtig. In der Note heißt es weiter: Die Offiziere der Batterien der 1. Kavallerie-Division hatten gestern in üblicher Weise ein Festmahl veranstaltet zu Ehren zweier kürzlich eingetretener Leutnants. Der Minister erteilte den Offizieren auf ihr Nachsuchen die Erlaubnis, Dreyfus, der diesen Batterien mehrere Jahre angehörte, einzuladen. Während des Festmahls, das um 9,30 Uhr Abends beendet war, ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

— **Petersburg**, 27. Juli. In den Arbeiterquartieren herrscht Ruhe. In einer großen Versammlung von Arbeitern der Putilow-Werke gelang es nach erregter Debatte den gemäßigten Elementen, den Heißspornen von der Veranstaltung eines allgemeinen Ausstandes abzureden. Andere Versammlungen verliefen gleichfalls ruhig. Die Tendenz, eine abwartende Politik zu befolgen, ist vorherrschend. Vertreter der äußersten Linken sprachen sich in dem Sinne aus, daß ein Ausstand gegenwärtig nicht zweckmäßig sei. Die Zahl der sämtlichen Ausständigen in Petersburg beläuft sich auf 7000. Das Zentralausstandskomitee hat in allen Fabriken eine Bekanntmachung versandt, daß es notwendig sei, sich des politischen Ausstandes zu enthalten. Eine ähnliche Bekanntmachung ist auch den Eisenbahnverbänden zugestellt worden.

— **Warschau**, 27. Juli. Hier wurde der Gendarmerieoberst Salamatorow auf der Straße erschossen. Der Täter entkam.

Merkei.

— Infolge Schienenbeschädigung sind die Lokomotive und zwei Wagen des Nordbaltzuges bei Spofane in Nordamerika in den Diamantsee gestürzt. 11 Personen sind dabei ertrunken.

— Vom 6000 Voltstrom getroffen wurde ein junger Monteur in den Berliner Elektrizitätswerken, als er mit einer Zange der Leitung zu nahe kam. Er brach sofort tot zusammen.

— Feuer suchte die Kaserne der Garde-Dragoner in der Alexandrinenstraße in Berlin heim. Es war in einem Fourageraum der 2. Schwadron entstanden, konnte aber mit Hilfe von sechs Schlauchleitungen bald gelöscht werden.

— Weil sie auf einem Maskenball im geistlich Ornat mit einer Schnapsflasche erschien, das Abendmahl und die Taufhandlung nachahmte, wurde eine Frau in Lübeck wegen groben Unfugs zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Frau ist eine fleißige Kirchengängerin.

— Falsch ist die Mitteilung, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Sartorius wegen Steuerhinterziehung zu 36000 Mark Geldstrafe verurteilt worden sei. Es wurde überhaupt kein Verfahren wegen Steuerhinterziehung gegen ihn eingeleitet.

— Dr. bod. ist der neueste Titel. Er bedeutet „Doktor der Bodenkultur“ und wird an der österreichischen Hochschule für Bodenkultur eingeführt.

— Die Insel Stromboli, zu Italien gehörig, soll infolge des neuen Ausbruchs des dortigen Vulkans in großer Gefahr sein. Angeblich überschwennte die glühende Lava das Dorf Genestra, dessen Einwohner schleunigst flüchten mußten.

— Der Papst hat für den Wiederaufbau der bei dem letzten Besuvungslud zerstörten Ortschaften 30000 Lire beigesteuert.

— In Berlin wurde ein Einbrecher verhaftet, von dem bekannt wird, daß er Brillanten im Werte von etwa 35000 Mark für 1000 Mark verkaufen wollte. Man bringt die Angelegenheit mit dem Ordensdiebstahl im Zeughaufe in Verbindung.

— Auf zwei Berliner Vorortbahnhöfen sind die Stationsklassen bestohlen worden, die eine um 380, die andere um 400 Mark.

— Die Berliner Feuerwehr, die schon immer „Mädchen für alles“ war, hat ihrem guten Ruf neue Ehre gemacht. Am Dachstuhl eines Hauses hatte sich eine Schwalbe an einer Schnur verfangen. Man sah den Kampf des Tieres und holte die Feuerwehr. Ein Oberfeuermann bestieg das Dach, seilte sich an und ging bis zum Fichtenvor, wo er die Schwalbe befreite. Lautes Bravo! der Zuschauer belohnte die Tat.

— Im Rausch erschoss sich in Petersburg der 32jährige, jung verheiratete Fürst Alexander Michailowitsch Imeratinski. Seine Frau brachte ihm auf sein Verlangen den Revolver, da sie meinte, er mache nur Scherz.

— Ueberschwemmungen suchten die wichtige französisch-italienische Grenzstation Modane heim, so daß sie bis Ende des Monats dem Verkehr entzogen bleiben dürfte. In Journenau vernichtete ein Felssturz 50 Häuser. Aus den Trümmern zog man 4 Leichen. Auch Freudenheim in Baden wurde überschwemmt, wobei viele Haustiere ertranken. Die Tabak- und Hopfenanbauten sind vernichtet worden.

— In der Schweiz wurde das Bergdorf Scheid eingeseiert. 34 Häuser liegen in Asche.

— In Berlin muß jetzt der Polizeisäbel fortgesetzt eine Rolle spielen. Er trat soeben wieder gegen einen jungen Burschen in Tätigkeit, der, zurechtgewiesen, einem Schutzmann den Helm vom Kopfe geschlagen hatte. Der Bursche erhielt Säbelschläge über den Kopf, die ihn böse zurichteten.

— Eine Göllemaschine explodierte in Paris. Sie befand sich in einer Kiste, die dem Fabrikanten Hägeler zugesandt wurde. Dieser wurde bei der Öffnung der Kiste getötet.

Vermischtes.

* Bei dem Münchener Bundesschießen wurde zum ersten Male der Titel eines Meisterschützen mit einer darauf bezüglichen Urkunde und einer Meisterschaftsmedaille verliehen. Neben den oberbayerischen, tiroler und schweizerischen Schützen erzielten die Rheinländer, Nürnberger, Frankfurter, Berliner, Leipziger und Stettiner vorzügliche Ergebnisse. Prinz Ludwig von Bayern errang einen Standbecher.

* 55 Eisenbahnwagen über ein Kind hinweggegangen. Als neulich ein Kohlenzug Marienau in Lothringen passierte, spielte ein kleines Mädchen auf den Schienen. Der Lokomotivführer zog die Bremse an, es war aber schon zu spät, der Zug kam erst zum Stehen, als die 55 Wagen über das Kind dahingerollt waren. Groß war die Freude, als man nicht, wie erwartet, eine blutige Masse, sondern die kleine vollständig unverletzt vorfand. Sie hatte sich klugerweise sofort ausgestreckt und hatte ganz unbeweglich zwischen den Schienen gelegen.

* Die diesjährigen Bayreuther Festspiele, deren dreißigjähriges Jubiläum ist, wurden mit „Tristan und Isolde“ eröffnet. Der Andrang ist womöglich noch stärker als sonst. Nach Hunderten zählen die, die keine Eintrittskarten haben, sondern auf gut Glück die Reise wagten, aber enttäuscht werden. Die Billettdurchstechereien haben zu Zwischenfällen nicht geführt, da die Geschäftsleitung Vorsichtsmaßregeln getroffen hat. Der Darsteller des „Wotan“, Vertram, ist an einer Mittelohrentzündung erkrankt und wird durch Berger vom Berliner Opernhause und Sommer vom Leipziger Stadttheater vertreten. Zu den Festspielen trafen u. a. die Thronerben

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfarbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes.

Preis für die Präparate in der Probetheil. 1.25 für die kleine, 1.75 für die große Glasfuge

Zum Abonnement auf die

3 mal wöchentlich
erscheinende

Flörsheimer Zeitung,

Abonnementspreis 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg.,
für den Monat **August** laden wir hierdurch freundlichst ein.

Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß die „Flörsheimer Zeitung“ nach wie vor den Charakter der **Parteilosigkeit** hoch halten wird und daß Jedermann, gleichviel welcher Partei oder Konfession er angehört, stets zu Worte kommen kann.

Anonyme Einsendungen, sowie solche welche **Beleidigungen** in sich schließen, oder **persönliche Interessen** verfolgen, können indessen keine Berücksichtigung finden. Das Redaktionsgeheimnis wird unsererseits auch in Zukunft stets streng gewahrt werden, was von jeher der allseitig anerkannte Vorzug unserer Zeitung war.

Redaktion und Verlag der Flörsheimer Zeitung, Widenersstr. 32.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

916*



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co., Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Bureau-Mensilien sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an

sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Jedes interessante Ereignis

aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**

oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches

die Druckerei dies. Zeitung.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*